

## **Konzeptionelle Grundlagen der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) für die Kombieinrichtung mit dem DRK Münster am Wiegandweg in Münster-Gremmendorf**

### **1. Grundsätzliches (Trägerschaft und Leitbild)**

Die Kinder-, Jugend- und Familiendienste der Diakonie Münster übernehmen als freier Träger der Jugendhilfe vielfältige Leistungen und Aufgaben nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz/ SGB VIII. Hierzu zählen unter anderem Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Hilfen zur Erziehung, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz und die Inobhutnahme. Der Geschäftsbereich Kinder-, Jugend- und Familiendienste ist gegliedert in die Bereiche Bildung, Familie und Jugend und arbeitet stark vernetzt. An mehr als 20 Standorten in und um Münster herum begleiten, betreuen und fördern wir Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien, dies sowohl auf unserem Hauptgelände als auch dezentral in den Stadtteilen.

Basis unseres täglichen Handelns ist die gelebte und christliche Nächstenliebe, besonders an den „geringsten Brüdern und Schwestern“ (Matthäus 25). Diesen Auftrag begreifen wir als Lebens- und Wesensäußerung der Evangelischen Kirche. So machen wir Kirche sichtbar und erfahrbar.

Ziel ist immer, Lösungen zu erarbeiten, die für alle Beteiligten unterstützend, tragfähig und machbar sind. Unsere fachlich qualifizierte Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Heilpädagogik und therapeutische Hilfen wollen

### **Kinder, Jugendliche und Familien stark machen für das Leben!**

Im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) sind wir seit 20 Jahren in den Stadtteilen Angelmodde und Gremmendorf tätig und verfügen über vielfältige Erfahrungen. Unser Hauptsitz befindet sich am Blaukreuzwäldchen, und im Rahmen der Hilfen zur Erziehung (ambulanten Hilfen, teil- und stationären Angeboten) sind wir in Angelmodde und Gremmendorf bekannt und etabliert.

Vor drei Jahren haben wir unser Konzept der OKJA (Mobile) verändert, in dem wir die Räumlichkeiten den Bedarfen angepasst haben und eine räumliche, organisatorische und inhaltliche Kooperation mit der Heilpädagogischen Tagesgruppe (HTG) Süd/Ost eingeführt haben. Hier nutzen einzelne Kinder der HTG den offenen Treff, sie nehmen an einzelnen Angeboten der OKJA und gemeinsame Aktivitäten (z.B. Fußballtraining, Ferienangebote) teil und werden nach Beendigung der Maßnahme in Absprache mit den Eltern in die Angebotsstruktur der OKJA übergeleitet. Der fachliche Austausch hierzu findet im gleichen Haus statt.

Im Laufe der letzten fünf Jahre haben wir bereits andere Kombinationen von Angebotsformen in Münster Hilstrup (HTG und Wohngruppe), am Erlenbusch in Gremmendorf (Wohngruppe und ambulante Angebote für Flüchtlinge), in der Heidestr. (ambulante Hilfen der Hilfen zur Erziehung und Frühe Hilfen des Beratungs- und BildungsCentrums)

umgesetzt. Im Laufe des Jahres beginnen wir in Münster-Kinderhaus eine Kombireinrichtung zu bauen, welche das Angebot der HTG und das einer Wohngruppe konzeptionell verbindet und Synergien des Beratungs- und BildungsCentrums (Schuldnerberatung und Sozialdienst Wohnungsnot) im Gebäudekomplex nutzen wird.

Übergeordnet kooperieren die Kinder-, Jugend- und Familiendienste eng mit dem Beratungs- und BildungsCentrum (BBC) der Diakonie Münster im Rahmen eines FamilienKompetenzCentrums. Dieses hat das Ziel, passgenaue Hilfen anzubieten und Übergänge schneller und bedarfsorientierter zu gestalten.

In der Heidestraße in Gremmendorf halten wir verschiedene Angebote des BBC und Angebote unserer ambulanten Hilfen zur Erziehung sowie unsere Betreuungsarbeit mit Flüchtlingskindern vor. Das BBC kooperiert mit der Kita Schatzkiste des DRK im Rahmen des Familienzentrums.

Wir sind somit erfahren in der Kooperation unterschiedlicher Angebotsformen und wissen die Vorteile (Verknüpfung fachlicher Bezugspunkte, gemeinsame Raumnutzung, gemeinsame Nutzung von Sachmitteln, Randzeitengestaltung, Gestaltung von Übergängen, Beratung usw.) zu schätzen. Dabei ist uns bewusst, dass dieses immer ein Entwicklungs- und Lernprozess ist, der Fehlerfreundlichkeit und Prozessorientierung erfordert.

## **2. Haltung und allgemeine übergeordnete Ziele/Leitlinien unserer Arbeit**

In der Arbeit mit Familien und deren Kindern fühlen wir uns dem systemischen Blick auf eine Familie verbunden. Dieses impliziert eine wertschätzenden Sichtweise auf das familiäre System, seine individuelle Lebensform und den kulturellen Hintergrund sowie seine Anforderungen und möglichen Problemlagen, unabhängig von der Herkunft. Es geht grundsätzlich darum, die Familien zu stärken. Familie ist für uns das, wie sie uns heute begegnet und in vielfältigen Formen auftritt. Die Landessynode der evangelischen Kirche schreibt hierzu folgendes:

*Der soziale Wandel führt immer wieder zu der Frage, was heute als Familie gelten kann oder soll. Die evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie geht von einem erweiterten oder offenen Familienbegriff aus: Sie betrachtet alle Formen des Zusammenlebens als Familie, in denen Eltern für Kinder und Kinder für Eltern Verantwortung und Sorge tragen. Der Begriff der Familie umfasst neben der Ehe auch unverheiratete Paare und Lebensgemeinschaften mit gemeinsamen oder nicht gemeinsamen Kind, die Ein-Elternfamilie, sowie die Stief-, Patchwork- oder Fortsetzungsfamilien. Die eaf bezieht auch Lebenspartnerschaften und umfassende, durch Verwandtschaft verbundene Gemeinschaften in ihren Familienbegriff ein.*

*Die evangelische Kirche sieht heute in dieser Vielfalt der Lebensformen den bleibenden Wunsch nach Partnerschaft und Familie und weniger miteinander konkurrierende Leitbilder.*

*(Ev. Kirche von Westfalen, Familie heute, Impulse zu Fragen der Familie, Landessynode 2012)*

Es geht aus unserer Sicht heute darum, dem immer schnelleren sozialen Wandel, der auf Familien wirkt, mit entsprechenden fachlichen Antworten zu begegnen, um zu entlasten und partnerschaftlich auf Augenhöhe zu unterstützen. Im Vordergrund stehen die Entwicklung und die Bildung des Kindes, damit eine umfassende Teilhabe möglich wird. Dieses muss sich im pädagogischen Alltag widerspiegeln, damit ganzheitliches Lernen stattfinden kann.

Die beruflichen Einbindungen vieler Eltern sowie Belastungen unterschiedlicher Art, die heute auf Familien wirken, machen die OKJA wichtig und notwendig. Aus unserer Sicht können viele Familien aus den unterschiedlichsten Gründen (vielfältige soziale Problemlagen wie Verschuldung, Armut, Erkrankungen usw., aber auch besondere Anforderungen der Arbeitswelten) die kontinuierliche Betreuung ihrer Kinder nicht mehr umfänglich gewährleisten. Sie benötigen öffentliche Unterstützungsformen. Diese dienen neben der Familie den Kindern und Jugendlichen als „paralleles Sozialisationsfeld“, um die alltäglichen Anforderungen zu bewältigen und Entwicklung zu fördern. Dieses geschieht in der OKJA durch eine breite Angebotspalette, die Bildungs- und Teilhabeaspekte und umfassendes ganzheitliches Lernen einschließt.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit spielt in den Stadtteilen/Sozialräumen von Münster eine wesentliche präventive Rolle –dient dem Abbau von Benachteiligungen oder beugt diesen vor- und orientiert sich an Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen. Sie ist eingebunden in die jeweiligen Sozialraumstrukturen und arbeitet vernetzt im „Viertel“.

Gerade der Stadtteil Gremmendorf befindet sich in den letzten Jahren im Wandel. Durch die Rückkehr der englischen Soldaten in ihr Heimatland, der Freisetzung einer Vielzahl von Wohnungen vom Bundes Immobilien Management (BIMA), der damit verbundene Zuzug vieler Familien mit Kindern z.B. im Bereich des Erlenbusch, Angelsachsenweg, Wiegandweg und Pommernstraße und zeitweise die Aufnahme vieler Flüchtlinge u.a. in der Yorkkaserne, gab es einen anhaltenden Wandel im Sozialraum mit vielfältigen Anforderungen. Die OKJA in der Wiegandweg anzusiedeln ist wohnortnah (zentral) und ein gut erreichbarer Standort für Kinder und Jugendliche.

Die OKJA hat den Anspruch, auch bildungsfernere Schichten zu erreichen. Von ehemaligen betreuten Kindern und Jugendlichen erfahren wir bei ihrem Besuch unserer Einrichtung (Mobile) oft, dass die Mitarbeitenden der OKJA auf ihrem schulischen, bildenden und beruflichen Weg wichtig waren. Einen offenen Ansprechpartner für Probleme zu haben, welcher unterstützt Lösungen zu finden, schätzen die Kinder und Jugendlichen in der offenen Arbeit ungemein.

Das SGB VIII im § 11 ist hier in seiner Aussage eindeutig:

„Jungen Menschen sind zur Förderung ihrer Entwicklung erforderliche Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollten an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

Es geht heute also um ein Aufwachsen in öffentlicher Mitverantwortung. Es geht um Prävention, um umfassende intensive Hilfen zur Erziehung möglichst zu vermeiden. Parallel hat unsere Arbeit den Anspruch, Kinder und Jugendliche umfassend am Tagesgeschehen

der OKJA teilhaben zu lassen (Arbeit auf der Grundlage der UN Kinderrechtskonvention) und sie im jeweiligen Sozialraum (u. a. Vereine) anzubinden und zu fördern, damit sie sich am Gemeinwesen beteiligen und dieses lernen mitzugestalten. Zur Erfüllung dieser Aufgaben sind Leitprinzipien und Leitziele im Jugendförderungsgesetz NRW (s.a. kommunaler Kinder- und Jugendförderplan der Stadt MS) aufgeführt:

- Abbau von Benachteiligungen (§ 3)
- Gender Mainstreaming (§ 4)
- Interkulturelle Bildung (§ 5)
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (§ 6)
- Umsetzung einer Inklusiven Jugendhilfe
- Umsetzung des Bildungsauftrages
- Vernetzungen in den Sozialräumen

#### Leitziele

- Wohnortnah
- Erreichbarkeit
- Offenheit der Angebote
- Bedarfsorientierte Ausrichtung
- Verantwortung für den Sozialraum
- Selbstorganisation
- Vielfalt
- Unterstützung des Ehrenamtes
- Mitbestimmung
- Sowie die Berücksichtigung des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes

Um diese Ziele zu erreichen, bedeutet dieses in der Praxis eine dynamische Herausforderung, eine verbindliche Kooperation der Netzwerkpartner im Sozialraum und eine laufenden Entwicklungsprozess, sowohl in der Einrichtung, als auch mit den Partnern in Gremmendorf.

### **3. Pädagogische Grundgedanken für die OKJA**

Neben den schulischen Bildungsangeboten bekommen heute außerfamiliäre pädagogische Betreuungsangebote eine immer größere Bedeutung, werden zu öffentlichen Aufgaben und sind für die Entwicklungsaufgaben der Kinder von großem Nutzen und für viele unerlässlich (präventive kinderpädagogische Arbeit), damit sie teilhaben können, wenn Familien die entsprechenden Strukturen nicht schaffen können. Wenn solche nicht ausgebildet sind und familiäre Problemlagen über Hand nehmen, führt dieses zu vielfältigen Konflikt- und Problemlagen, die sich bei Kindern durch Entwicklungsverzögerungen oder besonderes Verhalten ausdrücken kann.

Die OKJA ist einer der wenigen Räume für Kinder und Jugendliche, in denen sie umfassend selbstbestimmt wirken können. Dieses ist auch ein Anspruch an die pädagogische Qualität und erfordert eine hohe Flexibilität, Ideenreichtum für Angebote, methodische Vielfalt und Wissen, wie Teilhabe ermöglicht wird.

Dieses ist nicht selten eine Herausforderung, weil die Kinder und Jugendlichen mit unterschiedlichen Ressourcen in die Einrichtung kommen und unterschiedliche Bedürfnislagen vorliegen. Dies erfordert eine grundsätzlich wertschätzende, ressourcenorientierte und partizipative Grundhaltung der Fachkräfte. Das heißt, jeder wird mit offenen Armen empfangen, unabhängig von seiner Herkunft und Kultur. Wir haben den Anspruch, dass jeder sich mit seinen Möglichkeiten einbringen und beteiligen kann. Dementsprechend werden die Zugänge zu den Partizipationsmöglichkeiten und Angeboten zielgruppengerecht über eine methodische Vielfalt gestaltet. Die OKJA fördert die Selbstwirksamkeit und damit Resilienz der Kinder und Jugendlichen.

Da wir in der OKJA Mobile über vielfältige Erfahrungen, gerade in der Begleitung mit herausfordernden und benachteiligten Kindern haben, werden wir eine enge trägerinterne Kooperation eingehen.

#### **4. Pädagogik als Bildungsaufgabe**

Kinder –auch die mit Handicaps- haben den Anspruch und den Willen, in ihren Entwicklungsphasen und -aufgaben gefördert und begleitet zu werden. Sowohl ihr Explorationsverhalten sowie Schutz- und Wertschätzungsanspruch, als auch das Bedürfnis nach Wissenserweiterung und Verstehen der Welt sollte im Focus stehen und entsprechend gefördert werden. Kinder lernen am besten in Gruppen mit- und voneinander. Dabei dürfen das Ausprobieren und die Bewegung nicht zu kurz kommen, ebenso wie das ständig sich erweiternde Lernen und das Üben der sozialen Interaktion. Kinder bringen ihre Anlässe des Lernens ein. Informelle Bildung ist dabei oft Grundlage, um sich formale Bildungsprozesse aneignen zu können. Die umfassenden informellen bildenden Aspekte, wie z.B. Alltagsbildung, Demokratisches Verständnis über Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten und das Erlernen von kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen über vielfältige Angebote der OKJA, dienen der Persönlichkeitsentwicklung von Kinder und Jugendlichen. Wenn dies gelingt, können sie ihre Entwicklungsaufgaben bewältigen, erleben sich als selbstwirksam und gestalten mit.

In der Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern haben wir aus unseren vielfältigen Hilfsangeboten umfassende Erfahrungen in diesen Kontexten, auch in der fachlichen Unterstützung und Beratung unserer Mitarbeitenden, bis hin zu Aspekten von Kindeswohlgefährdungen und dem fachlichen Umgang damit.

Uwe Kelle

Bereichsleiter Bildung

Februar 2019